

TONY TÜRMER.

NOVELLE.

(Schluss.)

An der Quaimauer lagen mehrere Motorboote mit den städtischen Farben am Bug. Eines davon war schon zumteil besetzt. Mehrere Herren, unter denen ich einen Korrespondenten der „Wjedomoski“ erkannte, winkten uns, ob wir mitwollten. Das Boot war klar zur Abfahrt, und wir waren kaum an Bord, so begann das Wasser über der Schraube zu wallen und zu schäumen. Das kleine Fahrzeug wand sich zwischen den schweren Amstelkähnen hindurch, an deren teerbraunen Flanken der Widerschein der sonnbeglänzten Wellen sich bewegte, wie großmaschige goldene Netze im Wind.

„Um Gott; Tony, Was ist los?“

Er starrte mit entsetzten Augen nach dem Quai, wo einer Droschke, deren Gaul zitterte und dampfte, eben zwei junge Leute entstiegen waren. Die Hände über den Augen lugten beide scharf nach uns herüber.

Tony drehte ihnen den Rücken, stieg vom Deck die paar Stufen in die Vertiefung hinab, die um den Motor herum als Sitzplatz eingerichtet war und sagte:

„Nichts. Sieh nicht hin! — Übrigens, jetzt ist ja alles egal“, fügte er leise hinzu.